

Neujahrsgruß des Präsidenten



» Als wissenschaftliche Gesellschaft ist die GDCh in der Verantwortung, sich den unterschiedlichen Herausforderungen an die Chemie in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft gleichermaßen zu stellen.

In der Wissenschaft sind wir – beispielsweise bei der zunehmenden Spezialisierung unserer Einzeldisziplinen – mit unseren Fachgruppen und Ortsverbänden sehr gut aufgestellt. Das Wissenschaftsforum in Darmstadt hat als gemeinsame Veranstaltung unserer Fachdisziplinen erfolgreich zur Vernetzung beigetragen. Im letzten Jahr haben wir den Austausch auf internationaler Ebene mit den wissenschaftlichen Gesellschaften in Asien und USA gestärkt. In diesem Jahr bietet sich dazu auf europäischer Ebene die EuCheMS-Tagung Anfang September an, zu der ich Sie alle herzlich nach Istanbul einlade.

Der interdisziplinäre Dialog ist für die Chemie nicht nur Chance, sondern auch Verpflichtung. Eine gute Möglichkeit für uns als GDCh-Mitglieder bietet hierzu die Tagung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte Mitte September, zu der unser

früherer GDCh-Präsident Klaus Müllen nach Mainz einlädt.

Zu hochschulpolitischen Fragen haben wir im letzten Jahr gute Arbeit geleistet. So hat der GDCh-Vorstand empfohlen, sich nicht mehr am Hochschulranking des Centrums für Hochschulentwicklung zu beteiligen.

Das größte Problem der Chemie als Wissenschaft, die Finanzknappheit der Hochschulen, unter der sowohl die Grundlagenforschung als auch die Hochschulausbildung bei stetig steigenden Studierendenzahlen erheblich leiden, erfordert immer wieder unsere Stellungnahme gegenüber Politik und Gesellschaft.

Den faktenbasierten Dialog suchen und führen

Unter dem Aspekt „Chemie und Wirtschaft“ wird einerseits gern auf die Rolle der Chemie als Innovationsmotor und auf die Nachhaltigkeitsinitiative der chemischen Industrie verwiesen, andererseits werden die Kosten der Energiewende beklagt oder deren Notwendigkeit sogar in Frage gestellt. Einige Diskussionsteilnehmer meinen, nicht nur das Fachwissen von Geowissenschaftlern, Klimaforschern und Energietechnikern abdecken zu können, sondern auch noch die Technikfolgen und die gesellschaftlichen Bedürfnisse zu kennen. Mir ist bewusst, dass hier auch die Meinungen der Chemiker weit auseinander gehen. Die GDCh sehe ich in der Verantwortung, sich verstärkt faktenbasiert in den Dialog mit Wirtschaft und Gesellschaft einzubringen. Wenn wir uns dieser Herausforderung stellen, sollten wir uns bei komplexen und interdisziplinären Fragen

vorsichtiger mit Handlungsempfehlungen positionieren und uns im interdisziplinären Dialog auf die Chemie beschränken, um Vor- und Nachteile von Handlungsoptionen transparent zu machen.

Für die Wahrnehmung der Chemie als Wissenschaft und Industrie in unserer Gesellschaft sehe ich auch im Vergleich zu anderen Naturwissenschaften weiterhin Handlungsbedarf für die GDCh. Nach dem Jahr der Chemie hatten die führenden Wissenschaftsorganisationen dazu aufgerufen, die Kommunikation zu verstärken. Dazu gehört aber, sich nicht nur auf unstrittige Themen zu beschränken, sondern auch kontrovers diskutierte Themen wie Energie, Rohstoffe und Nachhaltigkeit aufzugreifen und zum Dialog sowohl mit der Öffentlichkeit als auch mit nichtstaatlichen Organisationen beizutragen. Forschung und Innovation sind Teil der Gesellschaft, in der sie unternommen und umgesetzt werden sollten. Brauchen wir in der GDCh nicht eine AG „Chemie und Gesellschaft“? Bitte schreiben Sie mir unter praesident@gdch.de.

Der Tag der offenen Tür der Chemie am 20. September bietet an Hochschulen und Chemiestandorten die beste Gelegenheit, die Chemie der Öffentlichkeit zu präsentieren. Ich bitte Sie alle um Ihre Unterstützung.

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich ein gesundes, glückliches und erfolgreiches neues Jahr.

Ihr

Dr. Thomas Geelhaar, Darmstadt
Präsident der Gesellschaft Deutscher Chemiker